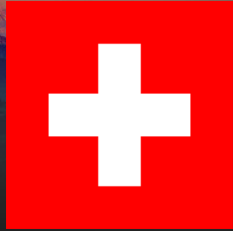




## Vom Wohlstand im Alpenland

Die Schweiz ist wie ein alternder Boxer:  
viel Geld, wenig Spannung.

Auch das WEF hat seine besten Tage hinter sich.



Von Klaus Stöhlker

Als ich vor wenigen Tagen meinen gut 70jährigen Malermeister fragte, was sich in der Schweiz seit 50 Jahren für ihn verändert hat, sagte er: „Eigentlich wenig“. Sein Vater hatte ihm 40'000 Franken mit in die Selbständigkeit gegeben, das war damals viel Geld.

Er gibt nun seinen Kindern Geld, Wertgegenstände und Immobilien für gut eine Million Franken weiter.

Sein Vater machte nur eine Auslandsreise; sie ging nach Stuttgart.

Mein Malermeister hat mehr von der Welt gesehen, aber in der Schweiz gefällt es ihm am besten.

Mehr lässt sich über den Erfolg der Schweiz und ihrer Bevölkerung in den letzten Jahrzehnten kaum sagen. Man lebte bescheiden, war fleissig, aber es ging immer ein wenig vorwärts.

Jetzt mehren sich die Stimmen, der grosse Weltuntergang stehe bald bevor. Wer noch Geld an den Börsen oder sonst wo hat, solle es schnell in Sicherheit bringen. Ich halte dies alles für Unfug. Meistens kommen derlei Kommentare aus den USA, wo die Superbörsen tatsächlich zusammengekracht sind.

**Sicher haben viele Schweizer bei den Silicon Valley-Firmen in letzter Zeit viel Geld verloren. Sie haben auch viel Geld verloren mit ihren Engagements bei den Krypto-Währungen.**

Meine Lieben, das geschieht Euch recht.

Warum lasst Ihr Euch, sei es aus Übermut oder aus Langeweile, zu derlei verführen? Leisten kann sich das nur die SNB, die Schweizerische Nationalbank, die auch dann noch US-Aktien kauft, wenn sie um 20 bis 30 Prozent sinken.

SNB-Präsident Thomas Jordan spielt mit unserem Wohlstand. Der Bundesrat, ein rat-

loser Verein von sieben Zufallspolitikern, würde einen Kurssturz des Schweizerfrankens auslösen, würde er Jordan in die Wüste schicken.

Dabei ist unser Wohlstand noch besser gesichert als derjenige der meisten anderen Völker. Die Schweiz ist wie ein alternder Boxer, der überall Fett, das heisst Geld, angesetzt hat.

Der Bund hat enorme Reserven, die Kantone, auch die ärmsten von ihnen, haben gewaltige Reservefonds gebildet, wo sie Geld bunkern, das ihnen seit Jahren von den reichen Kantonen überwiesen wird.

Und doch! Die Weltwirtschaft ist in Gefahr, so tönt es aus allen Medien und von den Hochsitzen der Politik.

Sie ist in Gefahr, weil China nach vierzig Jahren des Aufschwungs weniger Wachstum liefert. Wir übersehen, dass die Öffnung des Hafens Shanghai vor der Tür steht und schon seit Tagen im „Reich der Mitte“ keine Covid-Neuerkrankungen mehr gemeldet werden.

Sollte Xi Jinping sein Land gerettet haben?

**Die Weltwirtschaft ist in Gefahr, weil in den USA eine über 9-prozentige Inflation tobt, die von der US-Nationalbank, dem Fed, falsch vorausgesagt wurde. Wer nur eine Woche lang die wichtigsten US-Zeitungen liest, die Washington Post, die New York Times und dazu noch die Financial Times, weiss, dass die USA so kaputt sind wie ein ungepflegtes Automodell, Jahrgang 1960.**

Die Amerikaner verarmen mit Rekordgeschwindigkeit, während der Superkapitalismus à la Elon Musk triumphiert. Immerhin stammt seine Vaterlinie aus dem Emmental. Das soll uns trösten.

Eine globale Stagflation wird angesagt: kaum Wachstum, hohe Inflation. Ich bin nicht überrascht, denn „seriously rich“ kann nur werden, wer andere arm werden lässt.

Die USA sind im Begriff, als Weltmacht abzudanken. Das wird noch einige Jahre dauern, aber China und Indien wachsen mit einer Geschwindigkeit, die wir in Europa und den USA nicht mehr kennen. Wer eine Umkehr erwartet, liegt falsch.

Natürlich werden wir Schweizer, weil wir in einem Funkloch der Weltgeschichte leben, noch länger erfolgreich bleiben als viele andere. Das wird nicht für alle gelten, sondern nur für jene, die sich rasch anpassen.

Gestern ist mir ein strahlender Mann begegnet, der auch mit Pessimismus Schlagzeilen macht: Borge Brande, der den meisten Menschen unbekannte Präsident des

World Economic Forums in Céligny bei Genf.

Der smarte Norweger sagt: „Ich bin so pessimistisch wie seit Jahren nicht mehr.“  
Kein Wunder, nach Davos an das WEF, das am Samstag beginnt, kommen gerade noch gut 2'000 Mitglieder aus aller Welt, ein Viertel davon US-Amerikaner.  
Das sind 30 Prozent weniger als früher.

**Eröffnet wird das WEF von Wolodimir Selenski, dem Viktor Giacobbo der Ukraine.**

Kein Mensch mehr möchte diesen Weltklasse-Schauspieler sehen und hören, der von seiner hoch intelligenten ukrainisch-amerikanischen Frau und US-spin-doctors mit Kriegserfahrung geführt wird.

Brande, der Professor Klaus Schwab vertritt, nennt seinen Pessimismus Galgenhumor. Dem WEF bekommt das nicht gut.

„The great reset“ von Klaus Schwab, wo die Unternehmer bescheidener und umweltfreundlicher handeln sollen, ist kein Erfolg geworden.

Echte Unternehmer wollen Geld verdienen und nebenbei, so erforderlich, auch noch die Welt verbessern.

**Das WEF in Davos können wir also vergessen. Professor Schwab ist es nach gut 50 Jahren nicht mehr gelungen, seiner Stiftung einen glaubwürdigen neuen Kurs zu geben.**

Die Kluft zwischen den Hardcore-Unternehmern, die Gewinne machen wollen, und solchen, welche die Welt retten wollen, ist grösser denn je.

Ein Weltuntergang, wie von Kenneth Rogoff befürchtet, steht uns nicht bevor.

Die Europäer, Schweiz inkl., machen derzeit den zweiten Schritt zu ihrem Untergang. Nach den verhängnisvollen europäischen Kriegen im letzten Jahrhundert bekämpften wir jetzt auch noch Russland, ein europäisches Land.

**Dienen kann dies auf kurze Zeit nur den USA.**

**Auf längere Frist lacht der Chinese.**

**Modis Indien ist auch auf dem grossen Sprung nach vorn.**

Dieser Artikel erschien bei:

**IN\$IDE PARADEPLATZ**

FINANZNEWS AUS ZÜRICH